



Fachtagung *Journée d'étude*

////////////////////////////////////
Schönes Flanieren braucht gutes Sanieren

Wege zu attraktiven öffentlichen Räumen in Wachstumsgebieten

Flânerie en périphérie...

Qualité des espaces piétons - aussi dans les zones de développement

////////////////////////////////////
Donnerstag, 28. Juni 2012, Schlieren ZH

Jeudi 28 juin 2012, Schlieren ZH



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Strassen ASTRA
Office fédéral des routes OFROU



Tagungsprogramm 28. Juni / Programme de la journée 28 juin *Traduction simultanée : Sulpice Piller*

ab / dès **Empfang / Accueil**

08.30 Registrierung; Abgabe Tagungsunterlagen / *Enregistrement; remise des documents de la journée*

Moderation: Thomas Schweizer, Fussverkehr Schweiz / *Mobilité piétonne*

09.10 **Begrüssung / Mot de bienvenue**

Jean-Claude Perrin, Stadtrat Vorsteher Bau und Planung Schlieren

Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabenfeld des Bundes / *L'espace public en tant que tâche stratégique de la confédération*

Erwin Wieland,
Vizedirektor ASTRA Abteilungsleiter Strassennetze /
Vice directeur OFROU Division Réseaux routiers

Strategie der Stadt Schlieren zur Aufwertung der Stadträume – Projekte in Schlieren / *Stratégie de la ville de Schlieren pour la revalorisation des espaces publics urbains*

Manuel Peer,
Stadttingenieur Schlieren

Der Stadtplatz den Fussgängerinnen und Fussgängern – Betriebs- und Gestaltungskonzept Stadtplatz / *La Stadtplatz pour les piétons – conception des transports, de l'exploitation et de l'aménagement*

Stephan Kuhn,
Landschaftsarchitekt HTL BSLA

Die Bedeutung des öffentlichen Raumes aus Sicht der Immobilienentwicklung – Fussläufige Erschliessung und Gestaltung als Standortfaktor / *L'importance de l'espace public du point de vue de la promotion immobilière – l'aménagement et l'accessibilité piétonne en tant que facteurs de localisation*

Gianfranco Basso,
Leiter Entwicklungen Halter-Entwicklungen

10.50 **Kaffeepause / pause café**

11.20 **Workshop / atelier** (3 deutsch, 1 français)

WS 1 Die Strasse von den Rändern her denken! Die Optik des Fussverkehrs höher priorisieren. Wettbewerbe und Studienaufträge als mögliche Ansatzpunkte für eine fussgängerfreundliche Planung.

WS 2 Plätze als Brennpunkte des öffentlichen Lebens. Gute Plätze sind belebt und stiften Identität. Mit welchen Prozessen können mehrheitsfähige Lösungen gefunden werden?

WS 3 Sicherheit im öffentlichen Raum: Öffentliche Räume müssten zu jeder Tageszeit von der gesamten Bevölkerung genutzt werden können. Sicherheit bedeutet Lebensqualität.

atelier 4 Le piéton dans „l'entre-deux des villes“. Quel place pour le piéton dans le développement de ces territoires encore si peu favorables aux déplacements à pied?

12.30 **Mittagessen Stehlunch / Repas (buffet)**

13.45 **Walkshop** Ortsbesichtigung / *Excursion*

Sägestrasse / Stadtplatz / Aufwertungen im Bahnhofquartier / *Revalorisations dans le quartier de la gare*

Manuel Peer / Barbara Meyer
Stadttingenieur / Projektleiterin Stadtentwicklung
Schlieren

14:50 *Construire le vide dans l'agglomération: Le cas de Renens (VD), situé dans la périphérie lausannoise, lauréat en 2011 de plusieurs prix urbanistiques (Wakker, Flâneur d'Or, Flux) / Öffentliche Räume schaffen in der Agglomeration: Renens liegt im Agglomerationsgürtels von Lausanne-West. Preisträger diverser Planungspreise (Wakkerpreis Flâneur d'Or, Flux).*

Philippe de Almeida,
architecte de la ville de Renens

Öffentlicher Raum: Raum für soziales Leben (in der Agglomeration) / *Espace public: espace de vie sociale (dans l'agglomération)*

Barbara Zibell,
Prof. Dr. sc. techn. Leibniz Universität Hannover

In der Agglo liegt unsere Zukunft!
Tagungsfazit, Ausblick
Notre avenir sera dans l'agglomération!
Retour sur la journée et perspectives d'avenir

Köbi Gartenbein,
Chefredaktor Hochparterre

16.15 **Apéro**, offeriert von der Stadt Schlieren / offert par la ville de Schlieren



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK
Bundesamt für Strassen ASTRA



Fussverkehr Schweiz
Fachverband der Fussgängerinnen und Fussgänger

Mobilité piétonne
Association suisse des piétons

Fachtagung vom 28. Juni 2012 in Schlieren

Journée d'étude du 28 juin 2012 à Schlieren

Erwin Wieland
Vizedirektor ASTRA Abteilungsleiter Strassennetze
Vice directeur OFROU Division Réseaux routiers

Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabenfeld des Bundes

L'espace public en tant que tâche stratégique de la confédération

Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabenfeld des Bundes

28. Juni 2012

Erwin Wieland, Vizedirektor ASTRA



Ungebremstes Mobilitätswachstum

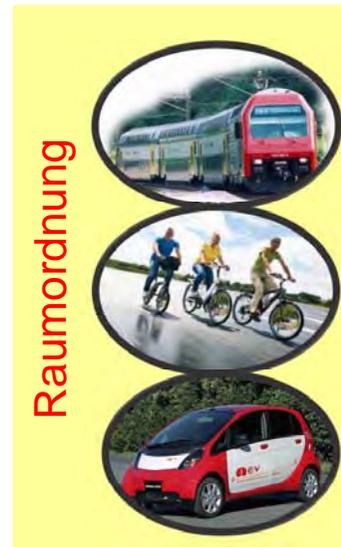
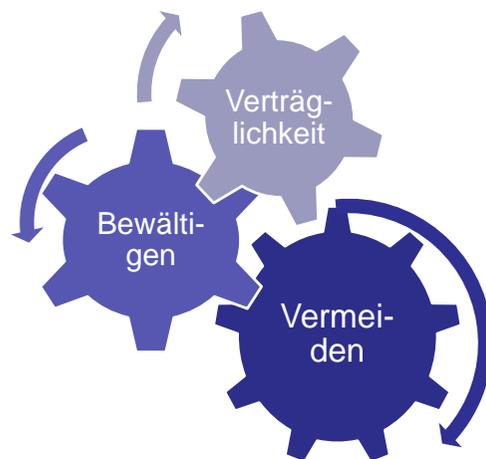


Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabenfeld des Bundes
Bundesamt für Strassen ASTRA

2



Stossrichtung Bund



Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabenfeld des Bundes
Bundesamt für Strassen ASTRA

3



Vielfältige Leistungen Bund



- Bereitstellen Bahn-Infrastruktur
- Mitfinanzieren von Angeboten



- Agglomerationsprogramme
- Verankerung LV als dritte Säule Personenverkehr



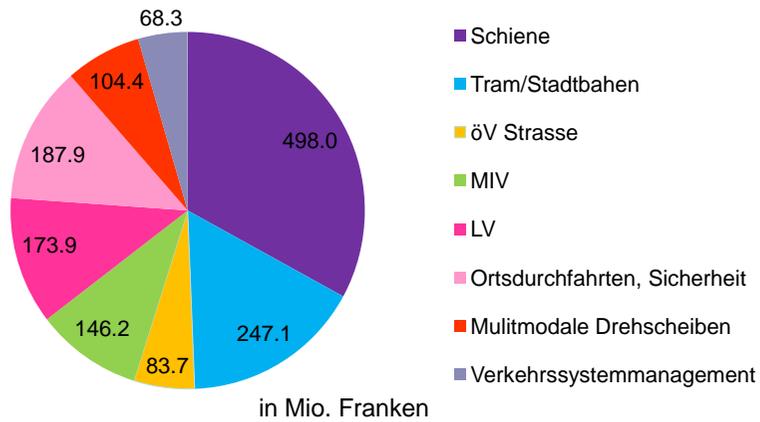
- Bereitstellen Nationalstrassen-Infrastruktur
- Strassengesetzgebung

Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabenfeld des Bundes
Bundesamt für Strassen ASTRA

4

Programm Agglomerationsverkehr

1'509 Mio. Franken Bundesbeiträge aus IF für Projekte 2011 - 2014

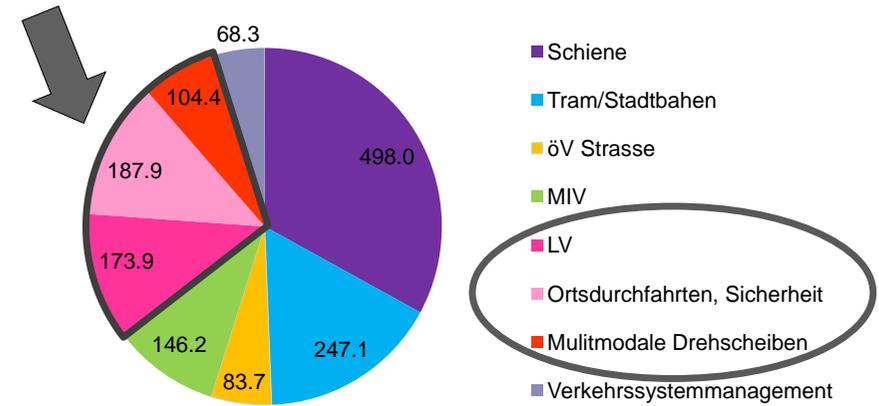


Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabenfeld des Bundes
Bundesamt für Strassen ASTRA

5

Anteil „öffentlicher Raum“

466 Mio. CHF Bundesbeiträge mit direkten Auswirkungen auf Attraktivität und Sicherheit des öffentlichen Raums



Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabenfeld des Bundes
Bundesamt für Strassen ASTRA

6

Beispiel Aggloprogramm Brig-Visp-Naters



Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabenfeld des Bundes
Bundesamt für Strassen ASTRA

7

Naters « vorher – nachher »

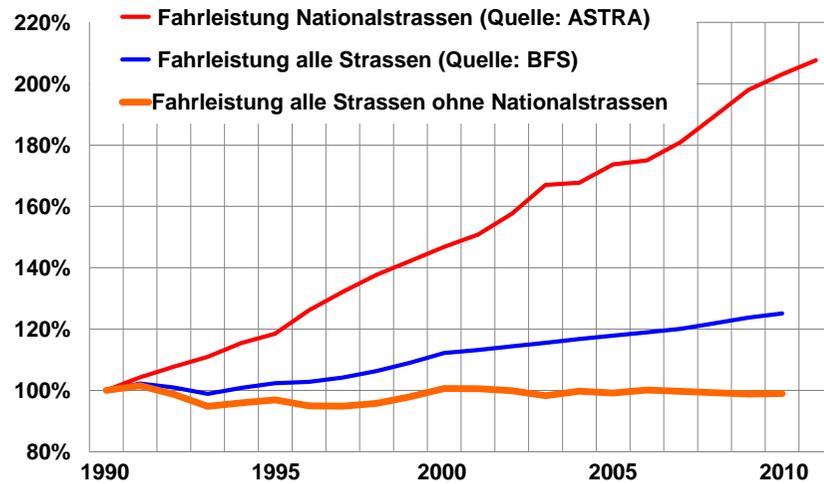


Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabenfeld des Bundes
Bundesamt für Strassen ASTRA

8



Entwicklung Fahrleistung

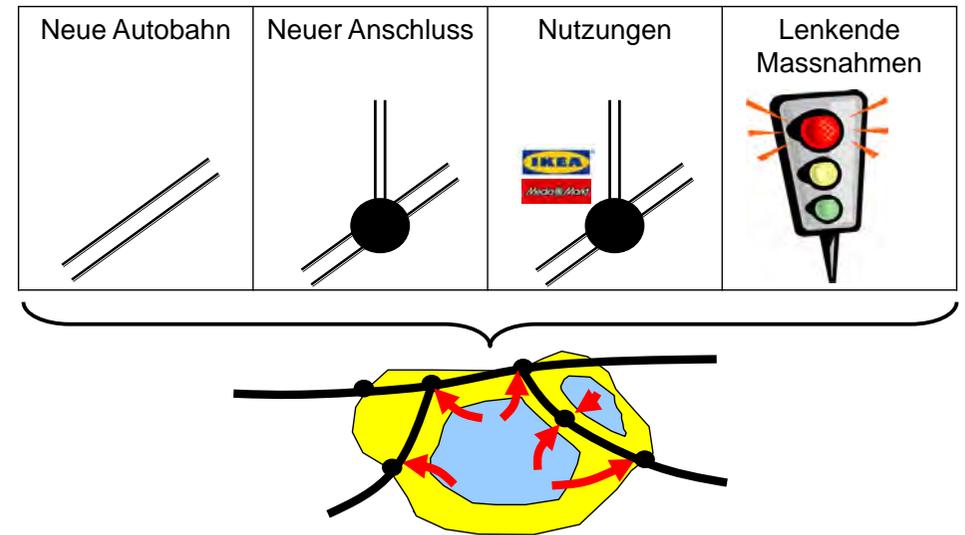


Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabefeld des Bundes
Bundesamt für Strassen ASTRA

9



Wie war das möglich?



Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabefeld des Bundes
Bundesamt für Strassen ASTRA

10



Funktionierende Autobahnen....

- Entlasten innerstädtische Strassen
- Schaffen Raum für öffentlichen Verkehr und Langsamverkehr
- Unterstützen Schaffung öffentlicher Räume

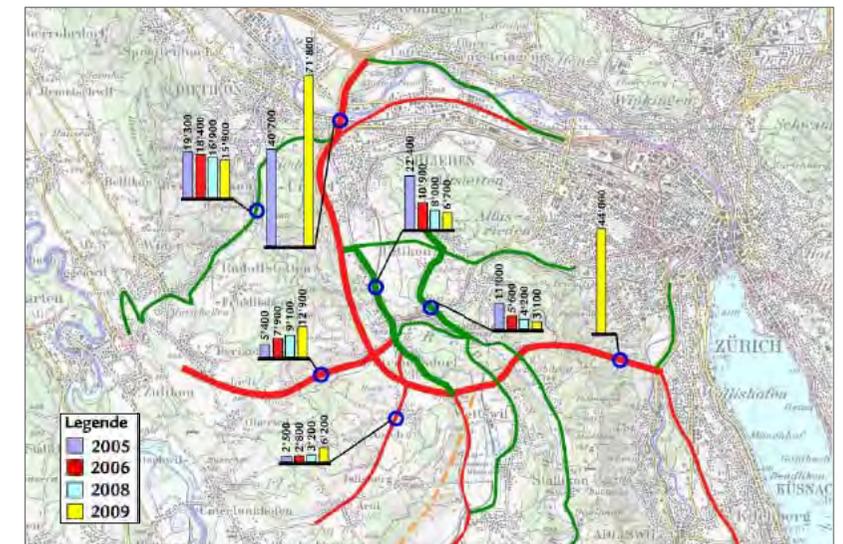


Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabefeld des Bundes
Bundesamt für Strassen ASTRA

11



Beispiel Zürich Westumfahrung

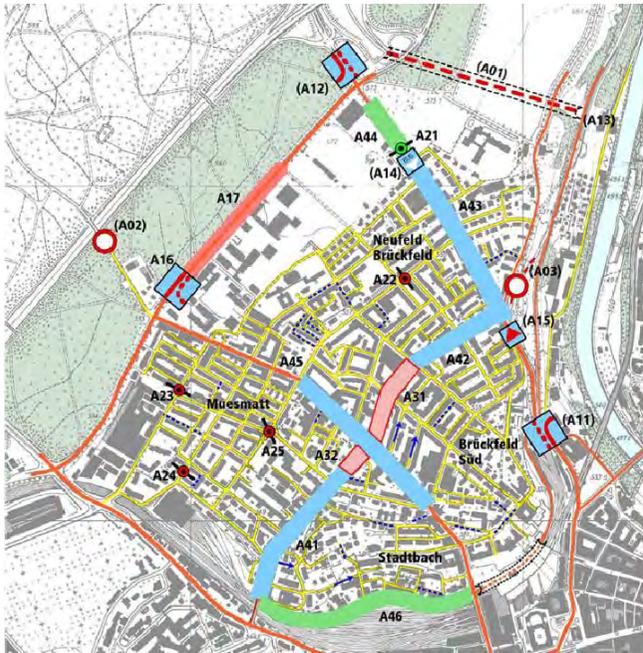


Der öffentliche Raum als strategisches Aufgabefeld des Bundes
Bundesamt für Strassen ASTRA

12



Beispiel Tunnel Neufeld - Verkehrsberuhigung Länggassquartier



- Elemente**
- Tempo 50 (bestehend)
 - Tempo 30 (bestehend)
 - Tempo 20: Begegnungszone
 - Tempo 30 (neu)
 - Tempo 40 (neu)
 - Tunnel
 - best. Strasse mit Verkehrsbeschränkung
 - best. Einbahnstrasse
 - Dauersperr (Poller für öffentliche Dienste versenkbar)
 - Sperre exklusiv Fussgänger- und Zweiradverkehr
 - Temporärsperre (17- 9 Uhr geschlossen, Poller für öffentliche Dienste versenkbar)
 - Verkehrslenkung und Dosierung, inklusiv Busbevorzugung durch Lichtsignalanlage
 - Dosierung und Busbevorzugung
 - Busbevorzugung
 - Strassenanpassung

Quelle: Stadtplanungsamt Bern





Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK
Bundesamt für Strassen ASTRA



Fussverkehr Schweiz

Fachverband der Fussgängerinnen und Fussgänger

Mobilité piétonne

Association suisse des piétons

Fachtagung vom 28. Juni 2012 in Schlieren

Journée d'étude du 28 juin 2012 à Schlieren

Manuel Peer
Stadtingenieur Schlieren

Strategie der Stadt Schlieren zur Aufwertung der Stadträume & Projekte in Schlieren

Stratégie de la ville de Schlieren pour la revalorisation des espaces publics urbains



Stadt Schlieren

Schönes Flanieren braucht gutes Sanieren
Aufwertung der Stadträume in Schlieren

26. Juni 2012 Manuel Peer, Stadttingenieur



Stadt Schlieren

Schlieren – Sorgen und Potenziale

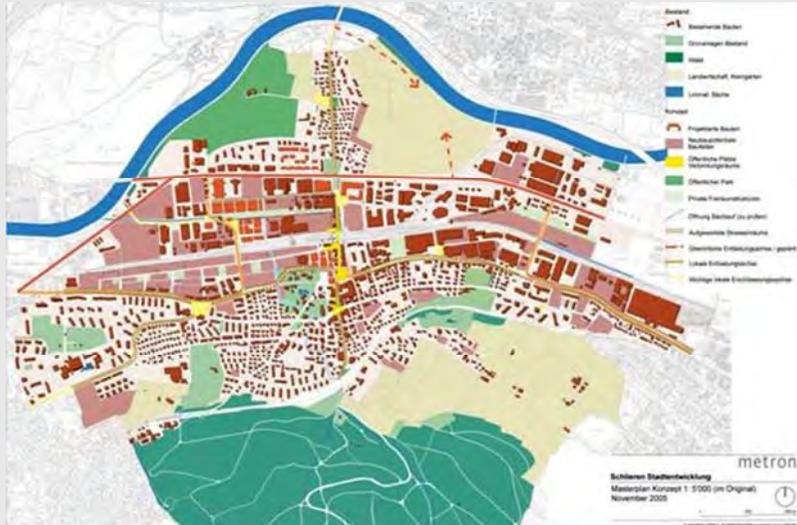


- Industrielle Krise der 80er -> Brachen
- vierspurige Verkehrsachse durchs Zentrum
- anonymes Zentrum
- amorphes Wachstum bisher
- veralteter Wohnungsbestand aus dem Bauboom der Nachkriegszeit
- Hoher Anteil fremder Kulturen
- Imageprobleme aufgrund von Medienberichten



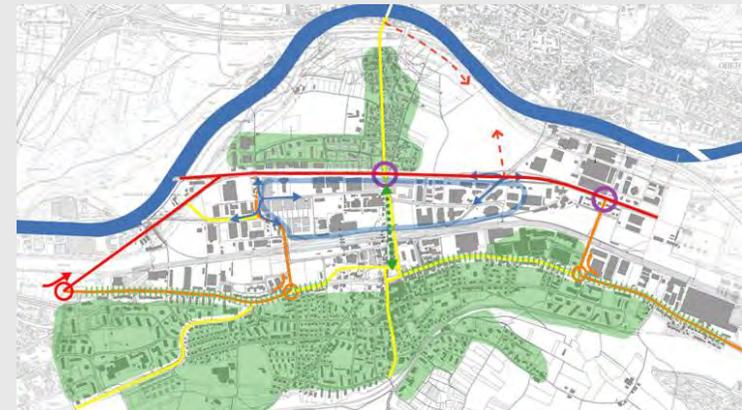
Stadt Schlieren

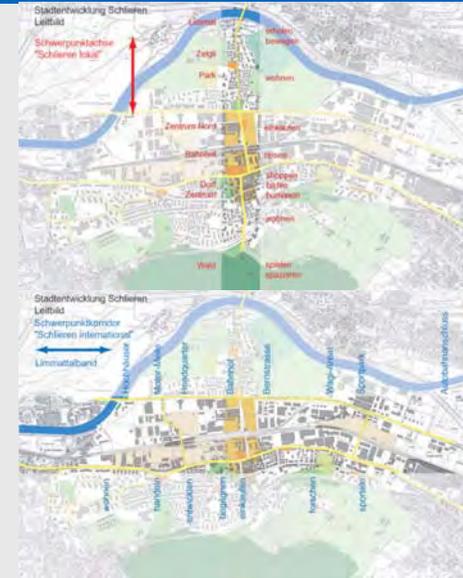
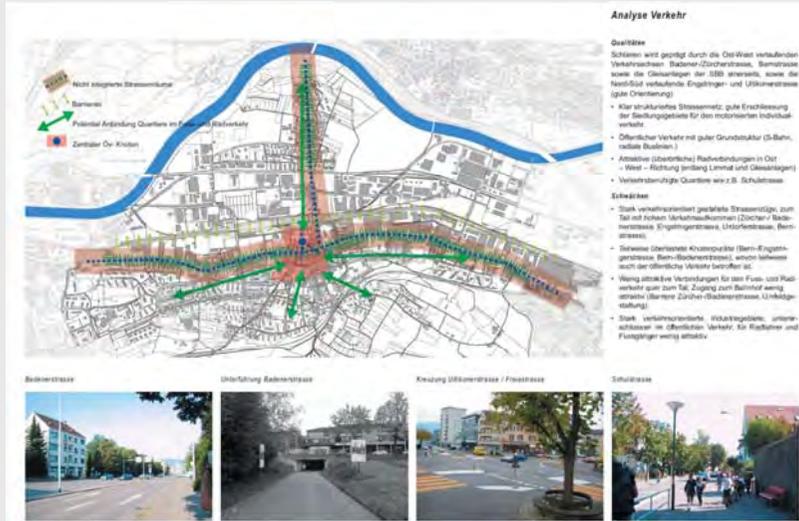
Eine Vision für Schlieren, das Stadtentwicklungskonzept



Stadt Schlieren

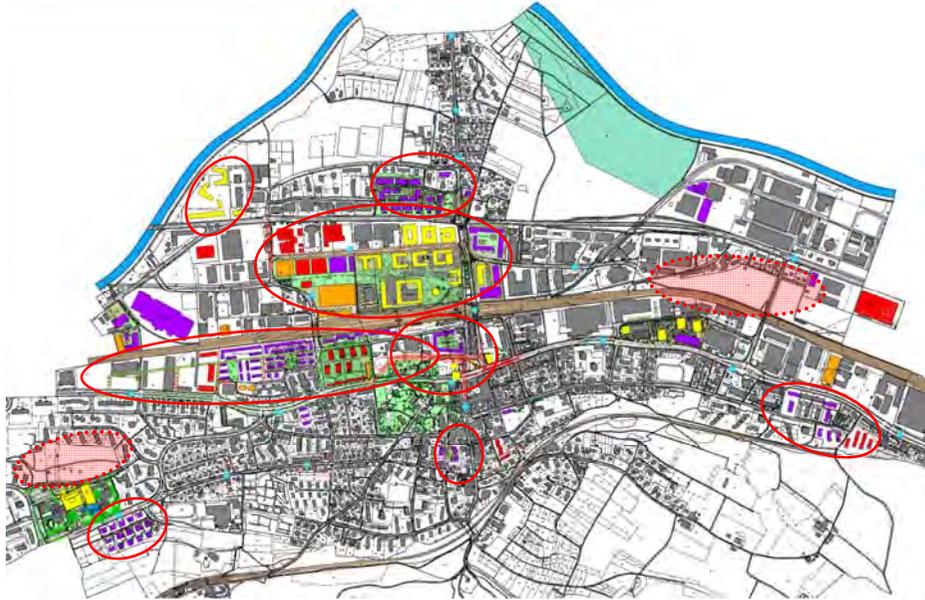
Konzept Verkehr





Konzept Freiraum Grünraum



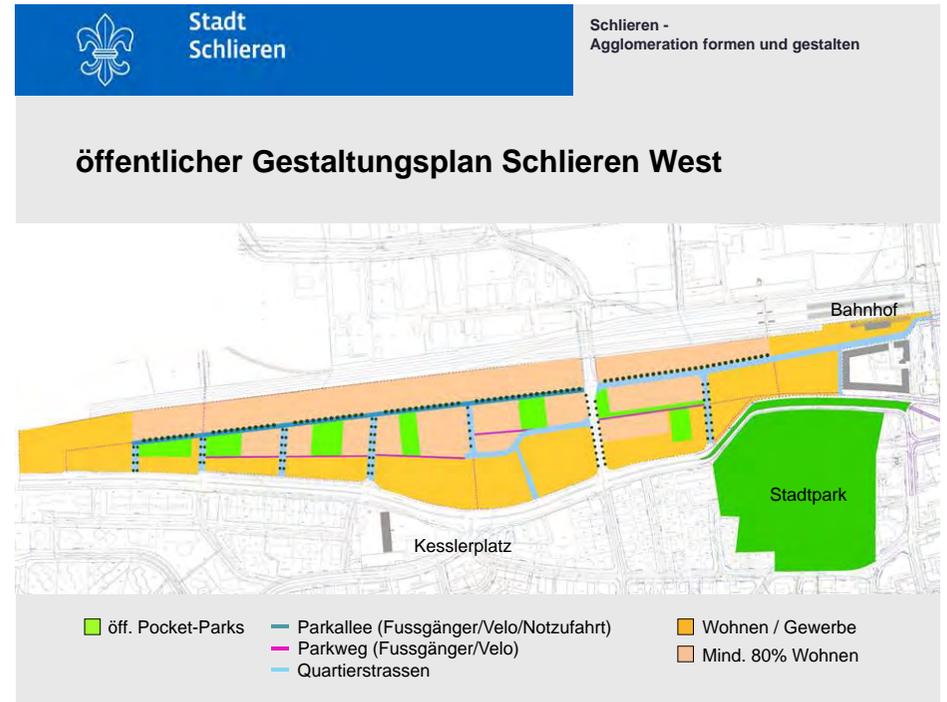


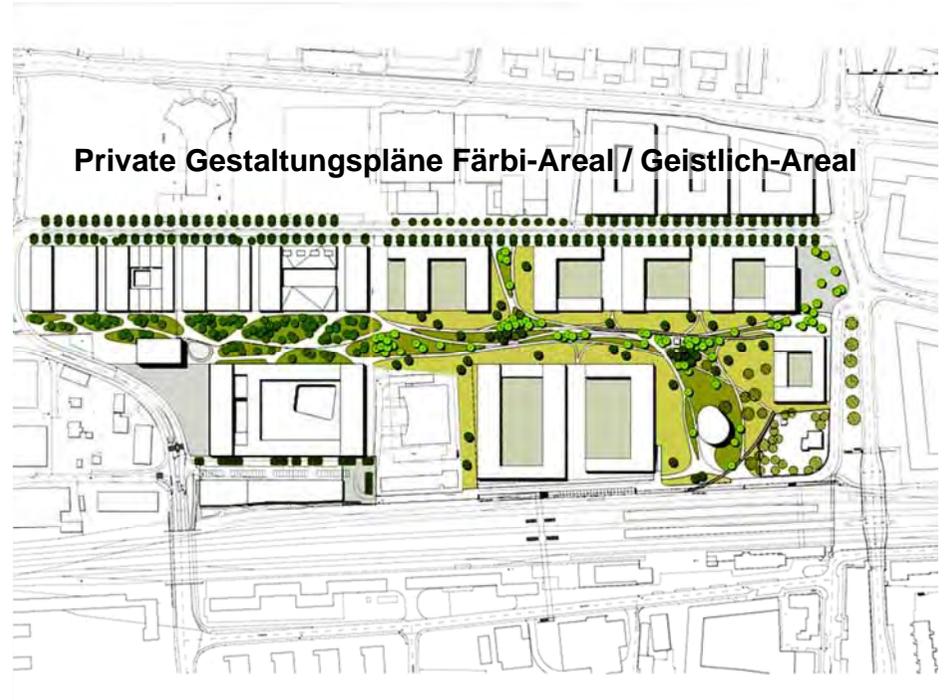
Zentrum



Städtebaulicher Wettbewerb 2004/05










 Stadt
Schlieren

Rückbau Zürcher-/ Badenerstrasse


 A photograph of a street intersection with a traffic light and a sign for 'Unfall Spot'. The street is paved with yellow markings. There are trees and buildings in the background.



Stadt
Schlieren

Fussgängerzugang SBB-Brücke



Flâneur d'Or 2008
Fussverkehrspreis Infrastruktur
Prix des aménagements piétons



Stadt
Schlieren

Begegnungszone Sägestrasse



Flâneur d'Or 2008
Fussverkehrspreis Infrastruktur
Prix des aménagements piétons



Stadt
Schlieren

Baumdach Salmenplatz







Stadt
Schlieren

Auch die Liebe zum Detail ...



Stadt
Schlieren

Energieplanung Schlieren



Stadt
Schlieren

Förderprogramm Solarenergie Schlieren



Gesuchsformular Photovoltaik





Stadt
Schlieren

Fotografische Langzeitbeobachtung 2005 - 2020



www.beobachtung-schlieren.ch

Bachstrasse, Areal Geissweid, Blick nach Nordosten, Bahngelände und Rietbach Gebiet

GRÖSSENRECHT ANZEIGEN

FREIWERB SCHLIEREN



Stadt
Schlieren

Schlieren – willkommen bei uns!





Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK
Bundesamt für Strassen ASTRA



Fussverkehr Schweiz
Fachverband der Fussgängerinnen und Fussgänger

Mobilité piétonne
Association suisse des piétons

Fachtagung vom 28. Juni 2012 in Schlieren

Journée d'étude du 28 juin 2012 à Schlieren

Stephan Kuhn
Landschaftsarchitekt HTL BSLA

**Der Stadtplatz den Fussgängerinnen und Fussgängern
Betriebs- und Gestaltungskonzept Stadtplatz**

***La «Stadtplatz» pour les piétons
conception des transports, de l'exploitation et de l'aménagement***

*Der Stadtplatz den Fussgängerinnen und Fussgängern .
Betriebs- und Gestaltungskonzept Stadtplatz*

Einleitung

Schlieren ist, wie viele sich stark wandelnde Orte der Schweiz, auf der Suche nach einer neuen Identität. Die Euphorie der 60er/70er-Jahre, indem diese Orte den verführerischen Möglichkeiten der privaten Mobilität untergeordnet wurden, ist inzwischen der konfusen Realität gewichen.

Die Spuren des Wandels vom Bauerndorf, über die Vorortsgemeinde hin zur Stadt überlagern sich im Zentrum. Alte Bauernhäuser, grüne Restflächen, die bis zu 6 spurige Durchgangsstrasse und die im entstehen begriffenen Neubauten erzeugen ein Sammelsurium von Resten, das kein richtiges ganzen werden will. Durchaus mit einem gewissen Charme des Undefinierten, Offenen. Wer aber eindeutig untendurch musste in dieser Entwicklung war und ist der Fussgänger. Mit dem Ausbau der Strasse für den Durchgangsverkehr war es vorbei mit dem Nebeneinander. Die Verkehrsträger wurden getrennt.

Studienauftrag

Im Jahr 2004, also vor 8 Jahren, entschied sich die Stadt Schlieren, zusammen mit Halter Generalunternehmung als privatem Grundeigentümer und Entwickler, den Missstand im Zentrum anzugehen. Studienauftrag Zentrumsliegenschaften hiess der Wettbewerb. Die Restflächen im Zentrum bewirkten nämlich auch, dass kaum eine bauliche Entwicklung möglich war.

Unser Team bestand aus weberbrunner Architekten, asa Verkehrsplanung und aus uns als Landschaftsarchitekten. Die Konzeptidee bestand darin Schlierens Mitte als Zentrum zu gestalten, geschützte Liegenschaften im Stadtpark zusammenzuführen und gleichzeitig Parzellen in einer entwicklungsfähigen Grösse auszuscheiden. Erst die Verlegung der Kantonsstrasse ermöglichte es, all diese Ideen planerisch umzusetzen.

Stadtplatz

Fokussieren wir uns nun auf den Stadtplatz.

In den vergangenen 7 Jahren seit dem Juryentscheid wurde das Bahnhofsquartier, heute sParkside%als privates Bauvorhaben erstellt. Die öffentlichen Räume im Zentrum sind dem politischen Prozess unterworfen und brauchen entsprechend länger. Die Erfahrung mit einschneidenden Veränderungen lässt in der Bevölkerung

Widerstand und Zweifel wachsen. Verständlich. Die Trennung durch die Durchgangsstrasse würde verschwinden doch kann die neue Gestaltung das Bedürfnis nach Mobilität befriedigen?

Als wir unsere Vorstellung vom Stadtplatz als primär offene, zum grössten Teil funktionsfreien Platzfläche vorstellten, kam und kommt immer wieder die Frage nach dem Nutzen und sofort im Nachgang Ideen diesen Raum zu besetzen.

Wir sollten nicht die gleichen Fehler wie in den 70er Jahren machen, indem alles der Optimierung untergeordnet wurde. Öffentlicher Raum ist mehr und hat mehr Bedürfnisse zu erfüllen als bloss die Infrastruktur festzulegen und schnell und gefahrlos von A nach B zu gelangen. Wir schwärmen von italienischen Piazzas, der Rambla von Barcelona oder dem Central-Park in New York und vergessen, dass auch unsere Städte, Dörfer und Agglomerationen Orte mit Ausstrahlung verdient haben. Kleiner sicher und weniger pompös wie das unserem zurückhaltenden Charakter entspricht. Aber gleichwohl dürfen öffentliche Räume grosszügig sein und offen für unterschiedliche Nutzungen.

In einem öffentlichen Mitwirkungsverfahren wurde ein Grundkonzept entwickelt.

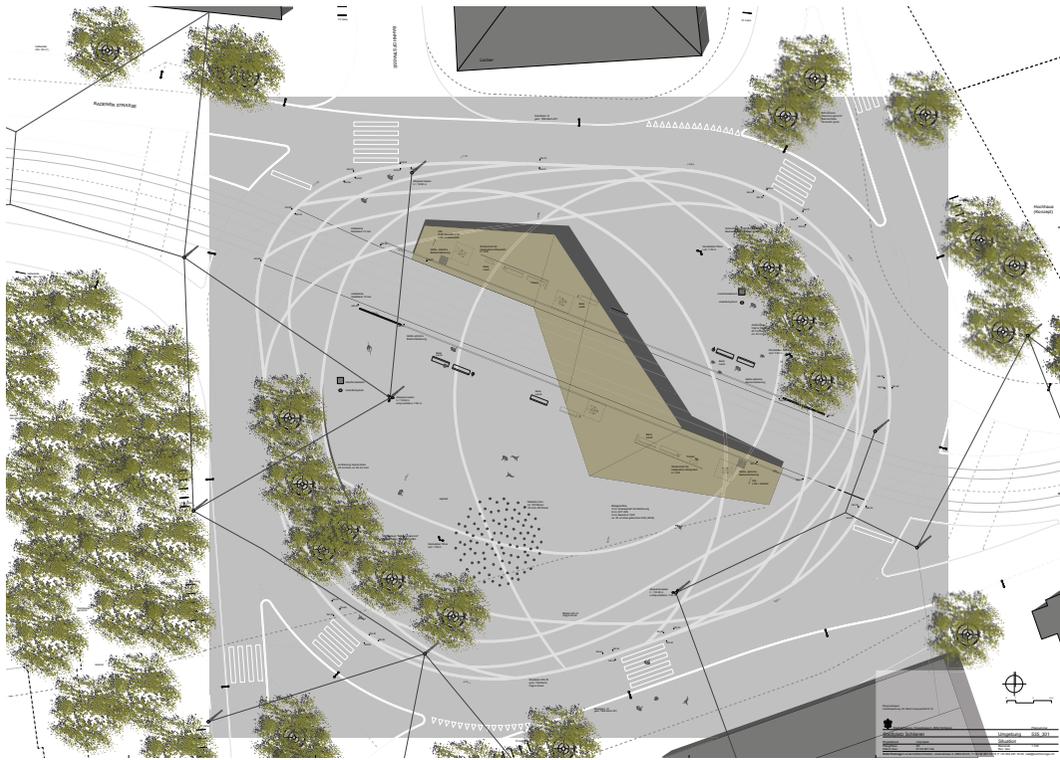
Der neue Stadtplatz, und jetzt greife ich dem politischen Prozess ein wenig vor, ist ein offener Platzraum, der die Verkehrsflächen miteinbezieht. Es findet ein Miteinander der verschiedenen Nutzer statt. Ein grosszügiges Dach spannt sich über die Haltestelle der neuen Stadtbahn und präsentiert sich je nachdem von wo man sich nähert immer anderes. Baumgruppen schaffen Aufenthalte auf der mit einer Zeichnung versehenen inneren Platzfläche. Möglichst viele Übergänge vernetzen den Platz im Stadtgefüge. Der anschliessende, erweiterte Stadtpark erweitert die öffentlichen Räume in die grüne Mitte von Schlieren. Erweiterte Nutzungen, wie Cafés etc. sollen in den Gebäuden um den Platz stattfinden. Das bestehende Angebot soll nicht konkurrenziert werden. Im Gegenteil durch die Neugestaltung entstehen grosszügigere Trottoirs mit der Möglichkeit zur Strassenbestuhlung.

Ich kann mir gut vorstellen, dass vielleicht in 30/40 Jahren an gleicher Stelle ein Vortrag gehalten wird über die Vorzüge einer neuen, noch besseren Gestaltung des Zentrums von Schlieren. Aber wir sollten die Neugestaltung trotzdem wagen, nicht zuletzt dem zu Fuss gehenden zuliebe und dass sind wir ja schliesslich fast alle.

20.06.2012 Stephan Kuhn









Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK
Bundesamt für Strassen ASTRA



Fussverkehr Schweiz
Fachverband der Fussgängerinnen und Fussgänger
Mobilité piétonne
Association suisse des piétons

Fachtagung vom 28. Juni 2012 in Schlieren

Journée d'étude du 28 juin 2012 à Schlieren

Gianfranco Basso
Leiter Entwicklungen Halter-Entwicklungen

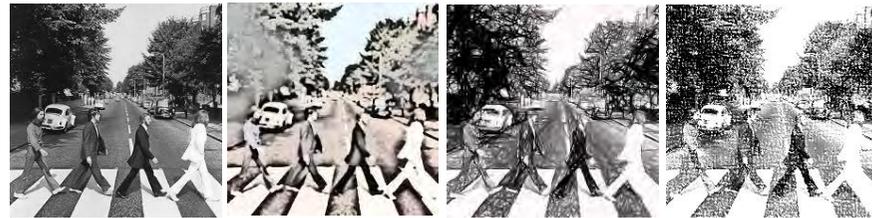
**Die Bedeutung des öffentlichen Raumes aus Sicht der Immobilienentwicklung
Fussläufige Erschliessung und Gestaltung als Standortfaktor**

**L'importance de l'espace public du point de vue de la promotion immobilière
L'aménagement et l'accessibilité piétonne en tant que facteurs de localisation**

Die Bedeutung des öffentlichen Raumes aus Sicht der Immobilienentwicklung - Fussläufige Erschliessung und Gestaltung als Standortfaktor

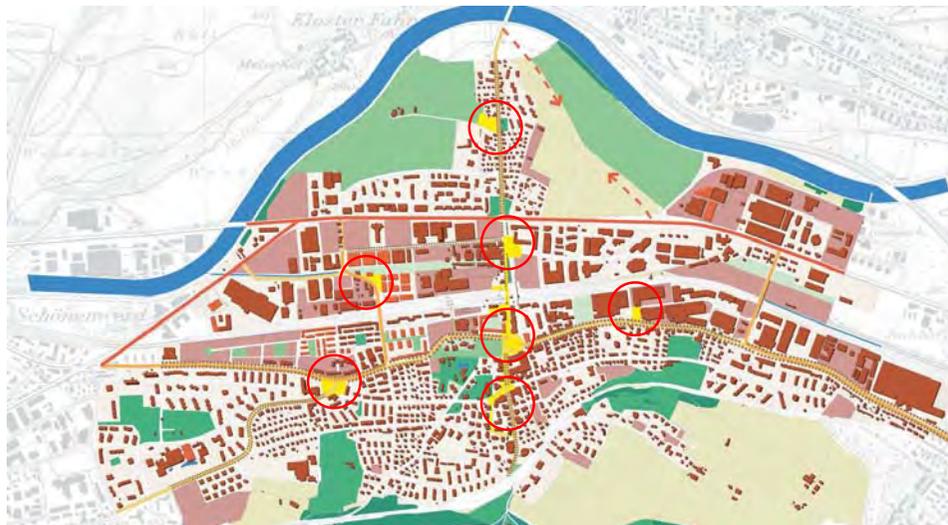
Fachtagung Fussverkehr Schweiz

Gianfranco Basso, Halter Entwicklungen
28.06.2012



Grundlage

Stadtentwicklungskonzept als übergeordnete Vision



Ausgangslage

Öffentliche Räume in Wachstumsgebieten

Die gegenwärtige Dynamik der Siedlungsentwicklung findet hauptsächlich im Agglomerationsgürtel statt. Grosse Chancen bietet sich den Gemeinden vor allem in den ehemaligen Industriezonen, ausnahmsweise aber auch in den Zentren. Attraktive öffentliche Räume zu schaffen, ist eine grosse Herausforderung;

Entweder weil der verfügbare Raum bisher nicht wirklich vorhanden war (Industriezonen) oder weil er das Erbe einer autoorientierten städtebaulichen Entwicklung aus den 60er und 70er Jahre angetreten hat.

Die Herausforderung besteht also darin, die unterschiedlichsten Bedürfnisse und Erwartungen unter einen Hut zu bringen; Leistungsfähige Strasse für den motorisierten Individualverkehr; beste Erreichbarkeit für das Gewerbe und den Handel; Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr; möglichst hindernisfreie und sichere Fusswegbeziehungen sowie Frequenzen, Gestaltung und Belebung vom öffentlichen Raum.

Das geschickte Bündeln dieser Bedürfnisse entscheidet über Erfolg oder Misserfolg einer Entwicklung.

Prozess

Integrale und iterative Diskussion

Die städtebauliche Planung muss qualitative Rahmenbedingungen schaffen, die eine Projektentwicklung unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte und sich ständig verändernden Bedürfnissen ermöglicht.

Die künftige Zonenplanung muss sich intensiv damit auseinandersetzen, wie mit Nutzungsflexibilität und Erreichbarkeit umgegangen werden kann; wo ist Wohnen, Arbeiten und Freizeit am gleichen Ort sinnvoll und möglich (Mischnutzungsgebiete, Zentren); wie kann die Diskussion um die Erreichbarkeit integral und zielführend diskutiert und wie können qualitative Antworten auf quantitative Fragen entwickelt werden?

- › Verkehrstaus bzw. Leistungsfähigkeit der Strassen
- › Anzahl, Ort und Zuweisung der Parkplätze (öffentlich, privat)
- › Fussgängerfreundliche Strassen (Trottoirs, Übergänge)
- › Freiräume und Aufenthaltsqualitäten (Plätze)

Projektentwicklung

Aus Visionen belebte Orte schaffen

Städtebauliche Planung, Projektentwicklungen in Stadtzentren und Umnutzungen von Industriebrachen setzt immer eine sorgfältige Analyse des Ortes voraus;

- › welche Faktoren haben diesen Ort geprägt?
- › Wo liegen seine Chancen?
- › Was ist die Vision?



Halter Entwicklungen

Fachtagung Fussverkehr Schweiz vom 28.06.2012

5

Entwicklungsansatz

Jede Vision braucht seine Geschichte

Entwickeln heisst Visionen umsetzen. Oder anders gesagt: «Geschichten» zu erzählen, welche Behörden, Investoren, die breite Öffentlichkeit und die Nutzer begeistern. Die Architektonische Qualität ist dabei wichtig, entscheidend dabei ist aber vor allem das Zusammenspiel einer ganzen Reihe weiterer Faktoren.

- › Chancen identifizieren
- › Visionen entwickeln
- › Nutzergerechte Projekte realisieren



Halter Entwicklungen

Fachtagung Fussverkehr Schweiz vom 28.06.2012

6

Emotionen

Belebte Orte sind Grundlage für Identifikation

Architektonische Qualität und Sorgfalt bei der Gestaltung des Aussenraumes sind dabei ebenso wichtig wie zielgruppenorientiertes Gebietsmarketing und zeitgemässe Infrastruktur. Entscheidend ist letztlich, dass diese Orte belebt sind und Aufenthaltsqualitäten bieten.

- › Wer ist der künftige Nutzer?
- › Was erwartet der künftige Nutzer an diesem Ort?
- › Durch welche Massnahmen bekommt dieser Ort seine eigene Identität?



Halter Entwicklungen

Fachtagung Fussverkehr Schweiz vom 28.06.2012

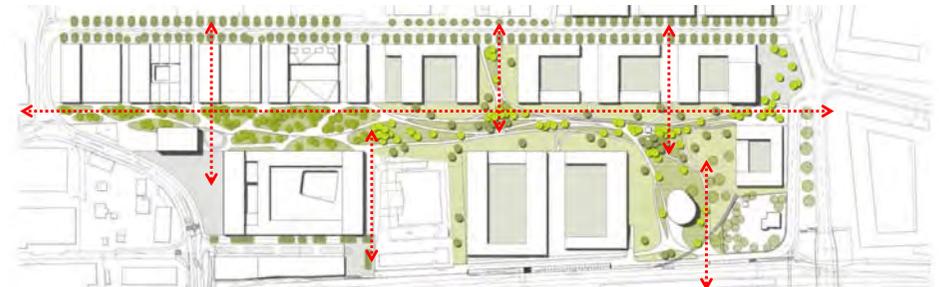
7

Vernetzung

Orchestrierung der Erfolgsfaktoren

Die Entwicklung eines Areals ist ein umfassender Prozess. Ein Projekt muss als Ganzes marktfähig und nutzergerecht sein. Ein Zusammenspiel der Erfolgsfaktoren ist dabei entscheidend.

- › Schaffung einer eigener Identität (Architektur und Städtebau)
- › Hochwertige Verdichtung (Sorgfältiger Umgang mit Grund und Boden)
- › und gute Vernetzung im Quartier (Fussläufige Erschliessung und Gestaltung)
- › Flexibilität und vielfältige Nutzungen (gute Durchmischung und Anpassungsfähigkeit)



Halter Entwicklungen

Fachtagung Fussverkehr Schweiz vom 28.06.2012

8

Die Bedeutung des öffentlichen Raumes

Fazit

Der öffentliche Raum nimmt einen besonderen Stellenwert in der Immobilienentwicklung ein; fussläufige Erschliessung und attraktive Gestaltung der Aussenräume bringen Leben auf die «Strasse» und bilden die Grundlage für einen Ort mit Identifikation. Folgende Thesen sind dabei zu berücksichtigen:

- › Es braucht eine übergeordnete Vision zur Stadtentwicklung.
- › Die Gebäude und Ihre Architektur bilden die Ränder des öffentlichen Raumes.
- › Die frei bleibende Fläche ist noch öffentlicher Raum; dieser will gestaltet sein.
- › Ein städtischen Raum muss Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Kultur an einem Ort ermöglichen.
- › Ein Mix aus klein- und grossmassstäblichen Nutzungen garantiert die Nutzungsvielfalt.
- › Private Nutzungen und öffentliche Freiräume bieten Ort für Begegnungen und Interaktion.
- › Es braucht lebendige Plätze mit Restaurants und Geschäften und ruhige Parks mit Erholungszonen.
- › Ein neuer Ort braucht seine eigene Identität, damit er seinen Platz im gewachsenen Kontext findet.

Halter Unternehmungen

Kurzvorstellung

Halter Unternehmungen

Daten und Fakten

Form:	Inhabergeführte Aktiengesellschaft in der Immobilienbranche
Gründungsjahr:	1918
Inhaber / VR-Präsident:	Balz Halter
Marktgebiet:	Deutsche Schweiz
Mitarbeitende 2012:	ca. 200
Umsatz 2012:	ca. CHF 600 Mio.
Organisation:	3 eigenständige Unternehmen: <ul style="list-style-type: none">- Halter Entwicklungen- Halter Generalunternehmung- Halter Immobilien
	4 Beteiligungen: <ul style="list-style-type: none">- Swissfiber- BS2- Mivune- Aizo

Halter Entwicklungen

Daten und Fakten

Mitarbeitende 2012:	34
Umsatz 2012:	260 Mio. CHF
Projektportfolio 2012:	2.9 Mia. CHF
Marktgebiet:	Städte und Agglomerationen in der Deutschschweiz
Marktsegmente:	Büro, Dienstleistung und Verwaltung Gewerbe und Industrie Wohnen / Wohnen mit Services Hotelbauten / Residenzen Spitalbauten / Resorts Einkaufszentren, Fachmärkte Gemischte Nutzungen

Halter Entwicklungen

Daten und Fakten

Zentrum Bassersdorf	Zentrumsüberbauung auf altem Bahnhofsareal
Archhöfe, Winterthur	Einkaufen, Wohnen und Arbeiten im Herzen von Winterthur
Hard Turm Park, Zürich	Urbane Qualitäten auf hohem Niveau mit Leben am und im Park
Parkside, Schlieren	Wohn- und Geschäftszentrum am Bahnhof
amRietpark, Schlieren	Vom Fabrikareal zum vielfältigen Stadtteil mit urbanem Lebensraum
Limmatfeld, Dietikon	„unsere kleine Stadt“
Europaplatz, Bern	Europaplatz – Begegnen und Bewegen (Haus der Religionen)
Mall of Switzerland, Luzern	Lifestyle Shoppingcenter
Sportarena, Luzern	Fussballstadion mit Sportgebäuden und Wohnhochhäusern

HALTER ENTWICKLUNGEN

Ihr Kontakt

Halter Entwicklungen
Gianfranco Basso
Hardturmstrasse 134
8005 Zürich
T +41 44 438 28 19
M +41 78 833 28 19
g.basso@halter-entwicklungen.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK
Bundesamt für Strassen ASTRA



Fussverkehr Schweiz
Fachverband der Fussgängerinnen und Fussgänger
Mobilité piétonne
Association suisse des piétons

Fachtagung vom 28. Juni 2012 in Schlieren

Journée d'étude du 28 juin 2012 à Schlieren

Barbara Zibell
Prof. Dr. sc. techn. Leibniz Universität Hannover

Öffentlicher Raum: Raum für soziales Leben (in der Agglomeration)

Espace public: espace de vie sociale (dans l'agglomération)

Öffentlicher Raum Raum für soziales Leben



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

Modernes Wohnen und Arbeiten in der dynamischen Stadtlandschaft



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

Wohnen und Arbeiten im öffentlichen Raum?



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

Verlust öffentlicher Räume durch zunehmende Mobilität



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

Leben der Stadtgesellschaft im öffentlichen Raum



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

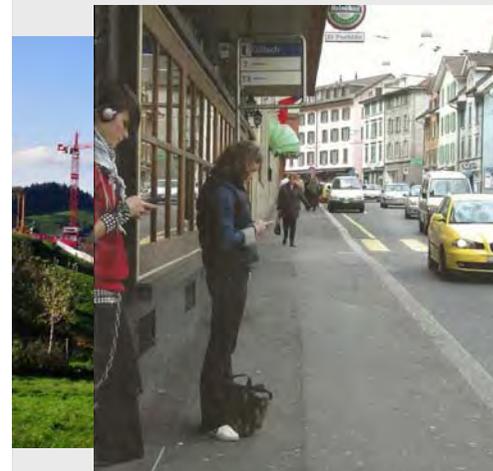
Öffentlicher Raum - Raum für soziales Leben Vortragsgliederung



- 1 Öffentliche Räume heute
Streifzug durch die Agglo
Versuch einer Systematisierung
- 2 Leben im öffentlichen Raum
Wer braucht ihn und wozu?
- 3 Raum für soziales Leben
Neue Qualitäten in der Agglo

Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute Streifzug durch die Agglo



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute

Streifzug durch die Agglo



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute

Streifzug durch die Agglo



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute

Streifzug durch die Agglo



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute

Streifzug durch die Agglo



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute Streifzug durch die Agglo



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute Streifzug durch die Agglo



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute Agglo in Bewegung



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

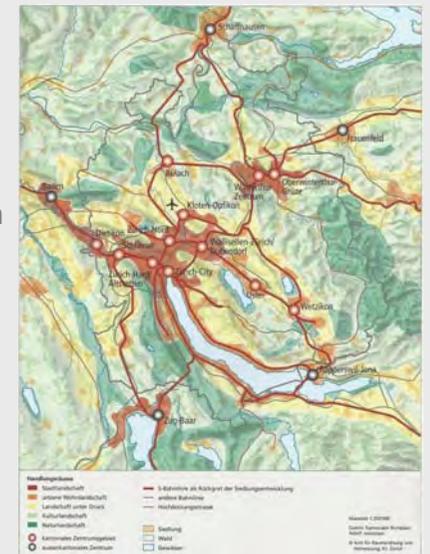
1 Öffentliche Räume heute Agglo in Bewegung



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute Versuch einer Systematisierung

Handlungsräume im Grossraum Zürich Raumordnungskonzept



Quelle:
Kt. ZH, Raumplanungsbericht 2009, S. 11

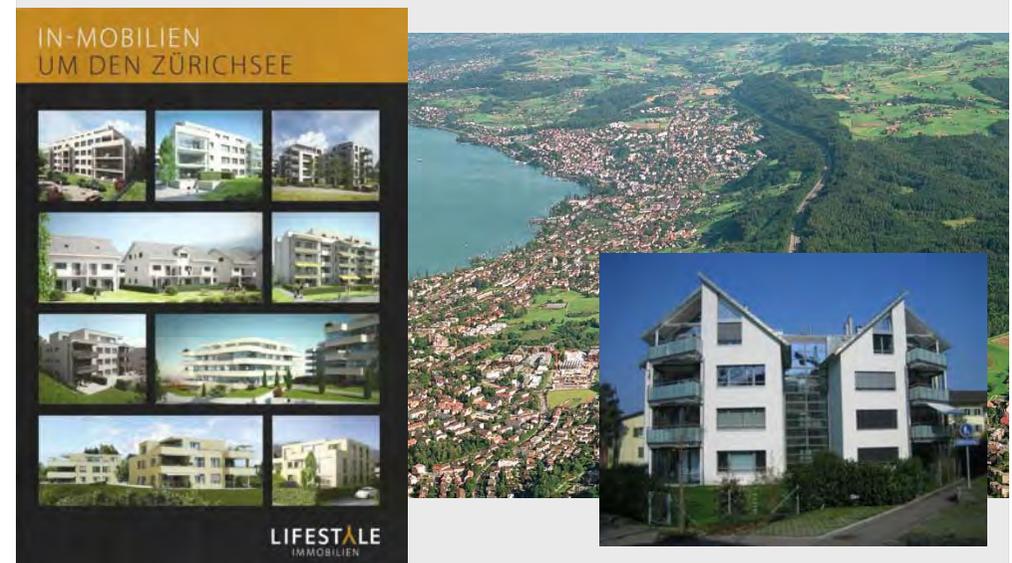
Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute Dynamische Stadtlandschaft



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute Urbane Wohnlandschaft



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute Landschaft unter Druck



Bubikon Bachtel



Alpenkino am Bachtel

Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

1 Öffentliche Räume heute Vielfalt und Bandbreite



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

2 Leben im öffentlichen Raum Wer und wozu?



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

2 Leben im öffentlichen Raum zum Beispiel: Kinder



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

2 Leben im öffentlichen Raum Jugendliche



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

2 Leben im öffentlichen Raum Erwachsene



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

2 Leben im öffentlichen Raum Junge Alte und Hochbetagte



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

2 Leben im öffentlichen Raum Menschen mit Behinderungen



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

2 Leben im öffentlichen Raum Menschen unterschiedlicher Herkunft



Wangen b. Olten



Haus der Religionen Bern

Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

2 Leben im öffentlichen Raum zwischen Funktionalität und Qualität



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Neue Qualitäten in der Agglo



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Neue Qualitäten in der Agglo



Jugendliche in Schweizer Städten demonstrieren seit langem immer wieder für mehr Freiräume und weniger Repression – allerdings schon lange nicht mehr so laut und zahlreich wie letztes Wochenende in der Stadt Bern

Der Sonntag vom 09. Juni 2012

Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Neue Qualitäten in der Agglo

Fabienne I., Fabienne B., Kathrin B. und Desirée H. (18)

Was uns hier fehlt, ist ein Hängerplätzchen!

... mit einer Wiese, Tischen, vielleicht einem Bächlein, viel Platz und viel Natur ... So ein Ort, wo man nicht kontrolliert und zugemotzt wird wie in der Grünanlage im Zentrum – weil man raucht, lacht, oder einfach, weil man jung ist. Wir wünschen uns einen Ort, wo man einfach sein kann. Aber sonst fühlen wir uns wohl in Brugg. Hier ist es gemütlich, alles liegt nah beieinander. Man kommt auch schnell überallhin und ist doch auf dem Land. Wir sind eben Landeier, wir wollen nicht immer mitten im Kuchen sein.

Quelle: Metron
Themenheft 26, Nov. 2010



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Ziele für die Gestaltung öffentlicher Räume

- lebendige, attraktive Ortszentren
- vielfältige, identifizierbare Quartiere → Profilbildung
- Verbindendes pflegen
- Einladendes erzeugen → Adressenbildung



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Ortszentren



Sofa-Stunde
Marktplatz Rorschach



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Quartiere



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Quartiere



Uster Im Lot

Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Verkehrsräume



Barbara Zibell

Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Verkehrsräume



Überdachung
Bahnhofplatz Bern

Bahnhofplatz Dietikon

Kassel-Wilhelmshöhe

Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Verkehrsräume



OD Schlieren

Wabern b. Bern

Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Ortseingänge



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Private Vorzonen



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Private Vorzonen



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

3 Raum für soziales Leben Zwischenräume statt Restflächen



Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012

Öffentlicher Raum Raum für soziales Leben



www.nicolasvionnet.ch

Barbara Zibell
Fachtagung Fussverkehr 2012 am 28. Juni 2012